

HILTRUP

heute & morgen

Stadtteilzeitung der Hiltruper SPD - Juni 1993

Der gelbe (Dreck)Sack ist keine Lösung:

Müll: einfach wegwerfen?

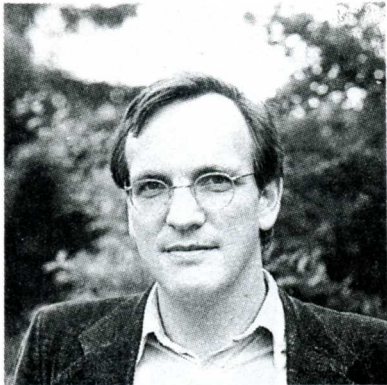


In dieser Ausgabe:

Hiltrups SPD mit neuer Spitze / Müll: Gelber Sack und Müllvermehrung / ÖPNV oder: Bike & Ride / Brunnenidylle: Hiltrup wird dekoriert / Marktallee: Ausverkauf

Christian Jung neuer OV-Vorsitzender

Die SPD Hiltrup konnte einen erfahrenen Kommunalpolitiker verpflichten



Christian Jung heißt der neue Vorsitzende des Hiltruper SPD-Ortsvereins. An der Spitze der Sozialdemokraten hat er den im Januar 1993 scheidenden Peter Waldeck abgelöst, der jedoch

vorerst noch weiterhin im Vorstand mitarbeitet.

Der Arbeitsaufwand, der von einem Vorsitzenden zu bewältigen ist, konnte Christian Jung nicht schrecken. Immerhin ist er für viele kein Unbekannter und kann bereits einiges an politischen Erfahrungen vorweisen. So gehörte er über 12 Jahre lang (von 1979 bis 1991) dem Rat der Stadt Münster an, darüberhinaus war er einige Jahre umweltpolitischer Sprecher und fünf Jahre Mitglied im Fraktionsvorstand.

Begonnen hat er sein politisches Engagement vor fast zwanzig Jahren beim Ortsverein Sprakel. Seit Anfang 1982 bewohnt er mit

seiner Familie ein Reihenhaushaus im Hiltrup-Ost.

Mit fünf Kindern im Alter zwischen 3 und 15 Jahren hatten seine Frau und er bereits reichlich Gelegenheit, die Situation von Spielplätzen, Kindergärten und Schulen in Hiltrup kennenzulernen. Zur Zeit sind sie mit drei Schulen und dem Kindergarten St. Marien "im Geschäft". Wenn man sich da dann auch noch ein wenig engagieren will, hält das nach übereinstimmender Aussage beider doch ganz schön auf Trab. Zur Zeit ist Christian Jung auch noch Klassenpflegschaftsvorsitzender einer 5. Klasse am Kardinal-von-Galen-Gymnasium.

Nicht nur auf Meinungsumfragen schießen

Christian Jung über seine Vorstellungen zur Politik der SPD Hiltrup

"Die Hiltruper SPD darf nicht nur auf bundespolitische Vorgänge und Meinungsumfragen schießen." So äußerte sich der neugewählte Vorsitzende des Ortsvereins Hiltrup Christian Jung. "Eine intensive Beteiligung an der Weiterentwicklung des Stadteils muß verbunden werden mit der gezielten Fragestellung über grundsätzliche politische Fragestellungen", so sein Vorschlag für die Arbeit im Ortsverein.

Schon im März wurde in einem mehrstündigen Meinungsaustausch unter Beteiligung der be-

nachbarten Ortsvereine Amelsbüren und Berg Fidel die weitere bauliche Veränderung im Süd-Westen der Stadt erörtert. Besonders die geplante Ausweisung von Gewerbeflächen in Amelsbüren bestimmt inzwischen die Diskussionen.

Hieraus ergab sich die Überlegung, in der zweiten Hälfte des Jahres 1993 das Problem der technologischen Entwicklung und der Sicherung von Arbeitsplätzen zu einem zentralen Thema der Ortsvereinsarbeit zu machen. Vor allem die Nebenerscheinungen des

rasanten technischen Fortschritts mit sich schnell ändernden Absatzbedingungen im internationalen Konkurrenzkampf sollen dabei im Mittelpunkt stehen. Die Schlagworte lauten: Arbeitsplätze, Spezialberufe, Lohnkosten, Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften.

"Wir müssen beides tun", so Christian Jung, "die technische Entwicklung im Griff behalten und die sozial Benachteiligten nicht aus den Augen verlieren."

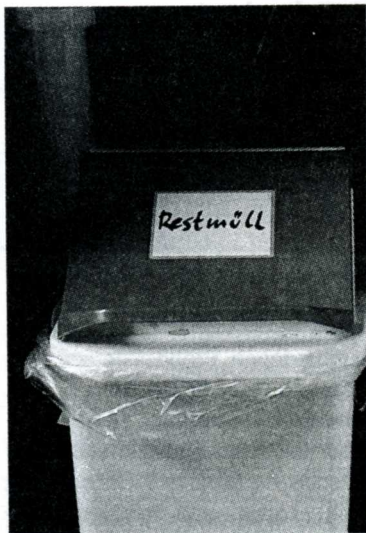
Impressum

Herausgeber:	SPD-Ortsverein Münster-Hiltrup
Vorsitzender:	Christian Jung
Redaktion:	Brigitte Hübscher-Krause, Henning Klare, Gerald Stenzl
Druck & Layout:	Henning Klare, Gerald Stenzl
Auflage:	2.000 Stück

Unser neues - ungeliebtes- Familienmitglied

Gelber Sack oder Müllvermehrung statt Müllvermeidung

Ein Freitag im Emmerbachtal: Die Parade der gelben Säcke, die an diesem Sperrmülltag die Straßensäumen, ist beeindruckend. Zeitungsartikel, die in den letzten Wochen in großer Zahl über Münster als Müll-Mekka belehrten (z.B. "Abfalltouristen rollen an" in der WN vom 24.4.93) bescheinigen uns Münsteraner Bürgern sortiertechnisches Wohlverhalten. Der grüne Punkt wird angenommen, es lebe das Duale System!?



Grund zum Jubeln?

Spätestens, wenn die gelben Säcke bei Einbruch der Dunkelheit immer noch herumstehen, sollten wir beginnen, darüber nachzudenken: wie umweltfreundlich ist dieser Grüne Punkt nun wirklich?



Erinnern wir uns, wie er zustande kam: Um den drohenden gesetzlichen Maßnahmen für die Einführung von Pfandflaschensystemen zu entkommen, bot die Wirtschaft die Einführung eines eigenen Entsorgungssystems an, nämlich

des "Dualen Systems". Der Aufdruck des "Grünen Punkts", der Umweltfreundlichkeit suggerieren soll, kennzeichnet die Zugehörigkeit dieser Verpackung zum Dualen System. In Wahrheit haben wir als Verbraucher schon beim Einkauf für die Entsorgung und evtl. Wiederverwertung der Verpackung bezahlt, und zwar 2 Pfennig pro Verpackung (wird demnächst deutlich teurer).

Nun könnten wir denken, daß alles damit erledigt ist, sobald wir den Grünen Punkt nach gründlichem Studieren und mehrmaligem Wenden auf irgendeiner Seite der Verpackung entdeckt haben. Aber weit gefehlt, denn Grüner Punkt ist ja nicht gleich Grüner Punkt, auf daß wir nun alles einfach in den gelben Sack stecken können. Wie bei Aschenputtel heißt es jetzt wiederum: Ins "Töpfchen" (sprich Gelber Sack) gehören nur Metalle, Kunststoffe und Verbundstoffe! Flaschen, Papier und Pappe aber weiterhin "zu den bekannten Entsorgungsmöglichkeiten".

Also, das Fahrrad gesattelt und ab zum Container! Bleibt nur zu hoffen, daß in demselben auch noch Platz ist und nicht, wie im Emmerbachtal üblich, Zeitungen und Glas überquellen und schon ki-stenweise um die Container herum gestapelt wurden. Wenn's jetzt noch regnet ist das Chaos perfekt, wahrlich kein schöner Anblick! Kein Wunder, daß Anwohner sich wehren, einen Container neben ihrem Haus zu haben. Und wehe dem umweltbewußten Radler oder Radlerin, der den von Scherben gesäumten Glascontainer zu nahe kommt... Das könnte ein teures Entsorgen werden, gleich mehrfach bezahlt: nicht nur durch den beim Einkauf zu entrichtenden Obulus, sondern zusätzlich noch durch Reparaturarbeiten oder gar einen neuen Fahrradschlauch!

Überhaupt, was heißt da Umweltentlastung durch Einführung des Grünen Punktes: Da die Gelben Säcke vorerst nur einmal im Monat abgeholt werden, tut man/frau wirklich gut daran, Joghurtbecher und Milchtetrapacks so zu reinigen, daß sie in der Zwischenzeit nicht gen Himmel stinken. Bei den bereits zur Zeit warmen Temperaturen wie im Sommer wird der Sack sonst bald allein das Laufen lernen, soviel Leben ist dann drin.



Bei einer kleinen Wohnung unterm Dach wird's dann bald kritisch, gesundheitspolitisch übrigens ein echter Rückschritt. Also auch den letzten Rest Quark aus der Ecke gekratzt, den Kunststoffbecher gründlich gespült.... Wären Energie und Wasser, ganz zu schweigen von der Arbeit, die tagtäglich verbraucht werden, nicht sinnvoller und effektiver eingesetzt im Rahmen eines Pfandsystems?

Pfandsystem statt Recyceln

Noch besser natürlich: Abfall vermeiden! Durch die Einführung der Gelben Säcke wurde dieses oberste Prinzip umweltschonender Müllpolitik mißachtet! Das Stadtreinigungsamt hat es versäumt, Vorsorge dafür zu treffen, daß die

Einführung des Wertstoffsackes mit einer Verkleinerung der Tonne für den "Restmüll" verbunden ist. Momentan ist es sogar nicht einmal möglich, auf Antrag ein kleineres Gefäß zu bekommen. Ist es da verwunderlich, wenn Kommentare wie folgende zu hören sind: "Nun habe ich wenigstens keine Platzprobleme mehr in der grauen Tonne!" Sollte das der Sinn der Gelben Säcke gewesen sein? Oder vielleicht der erzieherische Wert,

wieviel Verpackungsmüll wir alle kaufen und gleich wieder wegwerfen?

Mehr Klarheit

Der Ortsverein der SPD Hiltrup wird sich in den kommenden Monaten mit mehreren Veranstaltungen dem Thema Abfallpolitik widmen, da wir der Meinung sind, daß zu wenig Klarheit über die

wesentlichen Ziele einer sinnvollen Abfallpolitik besteht.

Bereits am 6. Mai referierte Dieter Schmalz vom "Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland" (BUND) zum Thema "Bleibende Werte? Münsters Müllkonzept auf dem Prüfstand." Weitere Termine sind im folgenden Kasten aufgelistet.

Amrei Thränhardt

16.6.93, 13.30 Uhr:	Fahrt zur Sortieranlage des Dualen Systems in Hilter bei Osnabrück (Organisation: Unterbezirk der SPD Münster)
19.6.93, 10 - 12 Uhr:	Informationsstand der SPD Hiltrup auf der Marktallee
23.6.93, 20 Uhr, Stadthalle:	Podiumsdiskussion mit Experten aus Verwaltung, Umweltverbänden und Vertreter des Dualen Systems, Thema: Abfallvermehrung statt Abfallvermeidung - die Politik der Gelben Säcke und die Folgen

Dieter Schmalz (BUND): Bleibende Werte? Münsters Müllkonzept auf dem Prüfstand

Anlaßlich der letzten Mitgliederversammlung des OV Hiltrup am 6. Mai 1993 luden wir Dieter Schmalz vom BUND ein, uns über die "Müllsituation" in Münster zu informieren. Zusammen mit ihm erarbeiteten die Anwesenden dann einige grundsätzliche Standpunkte:

1. Auch unsere Kinder und Enkel und Urenkel sollen noch in einer sauberen Umwelt leben können, daher keine kurzfristigen und kurzsichtigen Planungen nur bis morgen, keine Entscheidungen "bis zum Tellerrand", wir müssen global denken

2. Bei Produktion und Verbrennung werden ungeheure Emissionen freigesetzt, von deren Zusammensetzung wir nur einen Bruchteil kennen und zur Zeit analysieren können (Dioxin ist nur ein Beispiel) also: Vorsicht vor einer allzu hastigen Präferenz für ein technisches Verfahren, z.B. Verbrennungsanlage (diese benötigt später u.U. entsprechende Mindest-Müllmengen) lieber alle Möglichkeiten der Müllvermeidung nutzen und so lange wie möglich warten, denn die Techniken werden zur Zeit laufend verbessert.

3. Der Verbraucher plagt sich mit verschiedenen Pfandsystemen und umständlicher Rückgabe also: einheitliche Systeme (wie z.B. früher die Euro-Norm-Bierflasche) kritische Prüfung und Berechnung der Transport und Reinigungskosten

4. Energieverschwendung zahlt zur Zeit letztlich die Allgemeinheit, daher Verbot von bestimmten Produkten (brauchen wir wirklich die Einmalkamera Knips&Ex?) und Abgabenerhebung auf Energiekosten bei der Produktion von Waren bzw. eine Energiesteuer.

Münster-Hiltrup - Eine europäische Region?

Was hat Europa 1993 mit der Kommunalpolitik der SPD in Hiltrup zu tun?

Diese komplexe Thematik beschäftigte als "Kommunal-politisches Seminar" am 19. März 1993 den Vorstand und interessierte Mitglieder der SPD-Hiltrup sowie

der Nachbarortsvereine Amelsbüren und Berg Fidel.

Rudolf Steingrebe, SPD-Ratsherr in Münster, referierte anschaulich über die auch für uns noch unge-

wohnte "europäische Kommunalpolitik" für Hiltrup. Gesetze und europäisches Recht bildeten nur eine knappe Einführung, dann schwenkte die Thematik gleich auf Hiltruper Themen ein:

Verkehrswegeplanung:

- Verbreiterung des Dortmund-Ems-Kanals für "Euro-Schiffe"
- Durchgehend zweispuriger Ausbau der Bahnstrecke Münster-Dortmund

Müllbeseitigung:

- Standortsuche in der Region für die thermische Nachbehandlung bzw. Müllverbrennung

Entwicklungspläne:

- Wohngebiete, Gewerbegebiete,

Interkommunale Gewerbegebiete u.a.

Es entwickelten sich zu allen Punkten interessante Diskussionen, die im Ergebnis allen Anwesenden deutlich machten, daß regionale Veränderungen längst nicht mehr nur vor Ort geplant und entschieden werden, sondern im europäischen Kontext zu sehen sind.

Angesichts der vielfach recht bescheidenen Mitgestaltungsmög-

lichkeiten politischer Gremien auf der regionalen Ebene, will die Hiltruper SPD zukünftig verstärkt versuchen, frühzeitig Kenntnisse und Informationen zu Vorhaben und Planungen der EG oder nationaler Instanzen zu erhalten, die Strukturveränderungen vor Ort bewirken könnten. Veranstaltungen unter dem Motto "Hiltrup in Europa" werden daher auch künftig im SPD-Terminplan stehen.

Hermann Geusendam-Wode

Hiltrup wird dekoriert...

Satirische Anmerkungen zum neuen "Hiltruper Brunnen"

Ihr Engelshaar spiegelte sich im sprudelnden, kristallklaren Wasser. Schön ist das Leben dachte sie, während sie die Wäsche wusch und den spielenden Kindern zuschaute. Sicher, ich bin etwas abgespannt, aber ist es nicht schön zu wissen, wofür man arbeitet, für Maximilian und Marianne, ihre Kinder, und Heinrich ihren Mann, der in der nahen Stadt arbeitet?

Woran denken Sie bei dieser Szene? An eine Serie von RTL oder einen Roman aus dem bekannten Bastei-Verlag? Weit gefehlt! Richtig ist vielmehr: Marktallee, in der Nähe der Clemenskirche. Nicht real, aber als Brunnen in Bronze gegossen: Frau am Teich mit spielenden Kindern.

Dieses Motiv hat mit Hiltrup soviel zu tun, wie ein bayerischer Bergbauernhof mit einem Wolkenkratzer in New York.

Dabei hätte es andere hübsche Motive aus dem Leben in Hiltrup gegeben: etwa bunte wasserspeiende Papeien oder ein wassersprühendes Sonnenrad, dem noch irgendwie ein Anker beigegeben wird, um das Wappen in Bronze erstehen zu lassen.

Aber im Ernst! Wer zeitgemäße Brunnen sehen will, fahre nach Ahlen Köln oder Enschede. Dort werden Brunnen im Sommer zu Wasserspielflächen, Kinder werden nicht als hübsches Beiwerk dargestellt, sondern erwecken die Skulptur zum Leben. Hätte man

nur vor der Planung um Rat gefragt, z.B. die Kunstkommission unserer Stadt. Aber leider ist die Sache so behandelt worden, als kaufe man Gartenzwerge für den Vorgarten.

Aber so ist es eben, wenn man Hiltrup als Vorgarten zur großen Stadt Münster ansieht und nicht als eigenen Stadtteil, dessen Kunst und Kultur ihn liebenswert macht. So wird es demnächst eine Zweiteilung geben: Brunnen und Skulpturen, die einen gewissen Anspruch erfüllen (Ausnahmen bestätigen die Regel) in der Innenstadt, "Dekorationsgegenstände" am Rande der Stadt...

Uwe Hawerkamp

Hiltrup verliert sein Gesicht

Vom baulichen Ausverkauf des Hiltruper Stadtkerns

Es ist nicht zu übersehen: Hiltrup ist zur Zeit eine einzige Baustelle! Eigentlich schön, daß auch bei uns die Baukonjunktur so floriert, ist man da geneigt zu sagen. Andererseits frage ich mich manchmal, ob ein Hiltruper Bürger, der seinen Heimatort vor zehn bis zwanzig Jahren verlassen hat und nun zum

ersten Mal wieder zurückkäme, Hiltrup überhaupt wiedererkennen würde? Und wenn doch, so steht zu befürchten, daß er vor lauter Gram die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und schnellstens das Weite suchen würde.

Denn Hiltrup als ein klassisches Straßendorf, entstanden an den zwei großen Verkehrsadern Marktallee und Westfalenstraße, hat in den letzten Jahren viel Federn lassen müssen. Zahlreiche Häuser, die in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts entstanden sind, mußten modernen

Zweckbauten weichen, die im Erdgeschoß großzügig Platz für Geschäfte bieten und in den darüberliegenden Geschossen meist Komfortwohnungen für Bürger mit dem dafür nötigen Kleingeld.

Die Liste der so geopfert, für Hiltrups Stadtbild typischen Häuser ist lang und wird wohl auch in Zukunft noch länger werden. Jüngstes Beispiel ist das Haus Nr. 58, ehemals Domizil für eine Arzt-Praxis. Im Dezember vergangenen Jahres wurde es ebenfalls Opfer der Abrißbirne.

Die Ursache für diese brutalen architektonischen Maßnahmen sind in den siebziger Jahren zu suchen: Damals wurde der Ortskern von Hiltrup als einziger

Münsteraner Vorort zum Kerngebiet erklärt und der baulichen Neuordnung damit Tür und Tor geöffnet. Nur einige wenige Objekte wurden seinerzeit unter Denkmalschutz gestellt, die anderen ließ man zum Teil zunächst verfallen, ehe dann ihre letzte Stunde geschlagen hatte.

Welche Blüten die unkontrollierte Bauwut dann trieb, dokumentieren heute noch Gebäude an der Marktallee, wie z.B. das Haus Nr. 41, in dessen Erdgeschoß sich u.a. eine Bank-Filiale befindet, oder die Häuser Nr. 80 - 82, in deren Erdgeschoß u.a. das Hiltruper Postamt eingezogen ist. Dessen zwar schlecht erhaltene, aber typische ursprüngliche Behausung, lange Zeit Unterkunft für einen

KFZ-Teile-Handel, steht im übrigen mittlerweile auch nicht mehr.

Was hat uns Hiltrupern dieser Ausverkauf des historisch gewachsenen Stadtkerns gebracht? Neue Geschäfte und Lebensmittelmärkte im Zentrum, aber vor allem jede Menge Verkehrsprobleme, die durch die von den zahlreichen neu entstandenen Geschäften angelockten autofahrenden Kunden hervorgerufen werden. Nun überlegt man verzweifelt, wie man den Verkehr aus "Hiltrups guter Stube" wieder herausbekommt. Um es (leicht abgewandelt) mit Goethe zu sagen: Herr, die Not ist groß! Die ich rief, die Autos, werd' ich nun nicht wieder los...

Gerald Stenzl

ÖPNV und Leeze

Oder wie komme ich von Hiltrup in die Innenstadt von Münster, ohne das Auto mitzunehmen?

Fragt man Hiltruper Bürger, wie sie am besten in die City gelangen, erfährt man sicher oft die neuesten Schleichwege, die letzten Staufen und vielleicht hinter vorgehaltener Hand den allerletzten Parkplatztipp: da ist immer noch was... und fast keine Gebühren...." Thema verfehlt, die eigentliche Frage ist, wie komme ich in die City, ohne das Auto mitzunehmen?



Bike & Rail, mein Standardprogramm. Die Bundesbahnverbindung ist die schnellste von allen und für Leute, die in der Nähe des Hauptbahnhofs oder der Innenstadt arbeiten fast konkurrenzlos. Die Strecke entspricht der Luftlinie, Fahrzeit exakt 5 Minuten, kein Zwischenstop. Das Radeln zum Bahnhof Hiltrup bringt den

Kreislauf in Schwung; schnelle Einkäufe und Erledigungen sind nebenbei möglich und nachmittags den üblichen Dauerstau zu überholen, ist immer wieder ein Vergnügen.

Kiss & Ride, die netteste Art, vor allem für Ein- und Umsteiger in den ÖPNV. Ein netter Mensch bringt den "Passagier" zum Bahnhof oder Bushalt, und/oder holt ihn dort wieder ab, das muß nicht immer per Auto sein!

Walk & Rail. Natürlich kann man auch die eigenen Füße benutzen. Laut einer Umfrage von Studenten des Geografischen Instituts im Herbst 1992 tun dies die meisten Benutzer der Bundesbahnstrecke, vor allem aber was das Weiterkommen in der Innenstadt anbelangt.

Bike total, die Methode der Wahl für besseres Wetter oder Übergewicht. Die Strecke Hiltrup-City ist auch für mäßig begabte und fitte Bürger durchaus zu bewälti-

gen. Leider ist die Streckenführung (außer Kanalpromenade) stark abgasbelastet und wenig Fahrradfreundlich...



Hier muß etwas geschehen! Diese Ständer beschädigen die Felgen, und das Rad kann nicht sicher angeschlossen werden - von Regenschutz ganz zu schweigen!

In einigen Großstädten sollen jetzt Profiradler, z.B. Kurierdienste be-

reits mit entsprechend Abgasmasken vor der Nase fahren. Belohnt wird das Gestrample aber doppelt in der Innenstadt; dort ist der Radler beweglicher als alle anderen Verkehrsteilnehmer. Unter den Anhängern dieser Methode befinden sich, selbstverständlich auch im tiefsten Winter, echte Leistungssportler mit entsprechendem Gerät.

Bus total, die Alternative für besondere Gelegenheiten. Eingefleischte Autofahrer können den elenden Schlenker von West über Ost nach West der Linie 1 und umgekehrt der Linie 9 meist wenig abgewinnen, psychologisch sind solche Umwege entmutigend. Doch wer den Bus schlau nutzt, der profitiert: Zwischenstopp auf der Hammerstraße?, Auto in die Werkstatt (irgendwo in Münster)?, kein Fahrrad am Bahnhof Hiltrup?, Rückweg anders geplant (siehe Kiss& Ride)?, hier sind Sie richtig versorgt.

Park&Rail, bei richtigem Schietwetter ist das immer noch besser, als das Auto in die Stadt zu fahren. Denn an diesen Tagen steigen eben auch manche Radfahrer-Berufspendler um; der Superstau an Regen- und Schneetagen dürfte bekannt sein.

Grundausrüstung (verbesserte)

1. Ein Münsterticket im Abo. Dies ist die einzige Verbundlösung für Deutsche Bundesbahn und Stadtwerke Münster. Es kostet derzeit 52 DM und wird jeden Monat pünktlichst per Post ins

Haus geschickt (eine Einzelfahrt kostet seit 1.3.93 per Bus 2,50 DM) Ein Münsterticket ist übertragbar und natürlich an allen 7 Tagen der Woche gültig. Nur ein Münsterticket läßt kreative Entscheidungen zu; "was benutze ich heute". Es rechnet sich sogar, diese Monatskarte mal nicht zu benutzen, z.B. um die Leeze zu wählen.

2. Ein stabiles Bügelschloß fürs Fahrrad und eine Plastiktüte für den Sattel, ein Zugeständnis an die wirklich provinziellen Abstellmöglichkeiten am Hiltruper Bahnhof.

3. Den Fahrplan, (ein Faltblatt der DB und evtl. die wichtigsten Taktzeiten der Busse), evtl. etwas Lesestoff.

4. Ein Regencap für Irrtümer des Wetterfrosches und vielleicht (ein Wunsch zu Weihnachten) ein abschließbarer Fahrradkoffer.

Fazit: Die Motivation wächst beim Ausprobieren !

Brigitte Hübscher-Krause



Gefahrenpunkt endlich entschärfen!

Die Einmündung Trautmannsdorffstraße/Hammerstraße hat für Radfahrer auf dem Weg nach Münster nicht an Gefährlichkeit verloren! Sieht man einmal ganz davon ab, daß der noch recht neue Stacheldrahtzaun auf der Bahnbrücke für Kinder geradezu "optimal" in Augenhöhe liegt (Foto), so weisen die Bremsspuren auf der Zufahrt zur Hammer Straße stadteinwärts darauf hin, wie oft Radfahrer mit knapper Not einem folgeschweren Unfall entronnen sind. Die Autofahrer nehmen konzentriert auf den Einfädelvorgang in die Hammer Straße die Radfahrer an dieser Stelle offensichtlich erst viel zu spät wahr. Muß es hier nach einer Reihe von Unfällen und Beinahe-Unfällen erst Tote geben, bis dieser Gefahrenpunkt entschärft wird?

Buchbesprechung

Bei unserem nächsten Frauentreffen in Hiltrup möchten wir gern über folgendes Buch sprechen:

Rut Brandt: Freundesland - Erinnerungen, (Verlag Hoffman und Campe, Hamburg 1992)

Ich schlage vor, daß wir uns am 30. Juni um 20:00 Uhr bei mir (hoffentlich im Garten) treffen. Ich habe das Buch und könnte es verleihen. Wer Interesse hat, möchte mich bitte anrufen, unter Tel. 4793.

Amrei Thränhardt (Frauenbeauftragte der SPD Hiltrup)



Podiumsdiskussion am 23.Juni 1993 , 20:00 Uhr im Stadthallenrestaurant

"Abfallvermehrung statt Abfallvermeidung - die Politik der Gelben Säcke und die Folgen"

Münsters

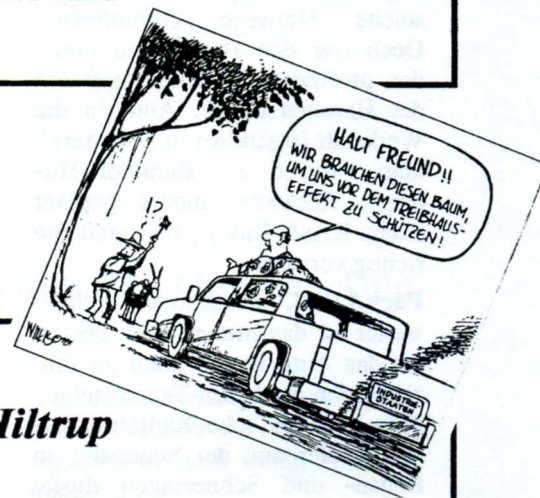
SPD

es diskutieren mit Ihnen :

H. Bauer (Leiter Stadtreinigungsamt) ,

D. Schmalz (SPD / BUND) ,

ein Vertreter des Dualen Systems Deutschland



Preisausschreiben der SPD Hiltrup

Kauft weniger Müll !

Wer hat die beste Abfallvermeidungsidee ?

Tips können bis zum 21.Juni 1993 schriftlich eingereicht werden
- beim SPD Ortsverein Hiltrup c/o Christian Jung , Zedernweg 7
- direkt am SPD Stand auf der Markttalle am Samstag , 19.Juni



1. Preis : 100,00 DM



2.Preis : 60,00 DM



3.Preis : 30,00 DM

**Alle Ideen und Tips werden auf unserer Podiumsdiskussion ausgestellt .
Das Publikum ist die Jury.**